KZ-Häftlinge entdeckten Gräber aus der Bronzezeit

„Haus der Erinnerung" in St. Georgen an der Gusen: Ausstellung macht die archäologischen Grabungen im KZ Gusen zum Thema.

Zwangsarbeit im Dienst der Archäologie: Im KZ Gusen mussten Häftlinge Grabungen durchführen. Dabei wurden Reste von Mammutknochen sowie frühgeschichtliche Gräber mit Relikten aus der Bronzezeit und Dinge aus dem frühen Mittelalter gefunden. Von den Nazis wurden diese Funde ideologisch vereinnahmt und missinterpretiert. Es wurde sogar ein eigenes Museum eingerichtet. Weil man die Dinge zuerst nach Wien schickte, wurden aber auch Schmuggelaktionen möglich, um im KZ ein geheimes Hilfswerk aufzubauen.

Die Aufarbeitung der gesamten Historie rund um die Grabungen während der NS-Zeit wird nun erstmals umfassend präsentiert. In Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum Wien hat die Bewusstseinsregion die Ausstellung für das „Haus der Erinnerung" in St. Georgen/Gusen entwickelt, auch ein Katalog wurde aufgelegt. „Die Funde wurden noch nie gezeigt", sagt Projektkoordinatorin Andrea Wahl. Es sind ausgewählte Repliken zu sehen, und man widmet sich dem Leben der KZ-Insassen. Weiters ist die Ruine Spilberg ein Thema, hier mussten Häftlinge ebenfalls graben, was eine Initiative rund um Robert Hofstadler aufarbeitet. Die Entwicklung der Ausstellung hat Wahl und den Initiativen „Vernetzung bis auf europäische Ebene" beschert. Man erwartet großes Interesse, es gibt auch Vermittlungsangebote für Schulklassen. ER

www.bewusstseinsregion.at

Fotos: Horst Einöder

Andrea Wahl, Robert Hofstadler im Haus der Erinnerung in Gusen.
Bronze-Funde vom KZ-Areal.

Kronen Zeitung | Freitag, 7. November 2025